Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 28 (1972)
Heft: 1-2

Artikel: Verschiedene Wege der Schulreform
Autor: Baumann, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845661

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedene Wege der Schulreform

Von der Bewegung, die in das schweizerische Bildungswesen gekommen ist, blieb auch die Volksschule nicht bewahrt. Die Kritiker sind sich darüber einig, dass die Schule in ihrer heutigen Form den Anforderungen der modernen Zeit nicht mehr genügt. Uneinigkeit besteht indessen über den einzuschlagenden Weg für eine Schulreform. Genügt eine innere Reform der Schule, ihre Anpassung und Modernisierung, oder muss eine gänzlich neue Konzeption gefunden werden?

Die Befürworter des Neuen sehen die Lösung in der Gesamtschule, vorläufig für die Oberstufe, später für sämtliche Schulstufen. Bei einer Neugestaltung der Oberstufe als Gesamtschule würden die Schranken zwischen Gymnasium, Sekundar-, Real- und Oberschule fallen, die Klassen aufgehoben und durch sogenannte Niveaukurse ersetzt. Von aussen gesehen würden alle Kinder in die gleiche Schule gehen, innerhalb dieser Schule aber in verschiedene Kurse eingestuft werden. Die Befürworter bezeichnen die Gesamtschule als Möglichkeit zur Gewährung der Chancengleichheit und zur Aufhebung des heutigen Selektionsverfahrens, mit dem oft viel zu früh und aufgrund zufälliger Leistungen über den weiteren Bildungsweg eines Schülers entschieden wird. In der Gesamtschule wird die endgültige Selektion möglichst weit hinausgeschoben und frühere Fehlentscheide können nachträglich korrigiert werden. Sie erlaubt auch die stärkere Förderung schöpferischer Kräfte, was einem Kind Auftrieb für jene Fächer geben kann, in denen es schwächer ist.

Als Nachteil der Gesamtschule wird vor allem die Auflösung der Klassen bezeichnet. Beim steten Wechsel in der Zusammensetzung der einzelnen Kurse kann weder eine feste Kameradschaft zwischen Schülern noch ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler entstehen, denn beides braucht Zeit. Auch der Kontakt zwischen Lehrer und Eltern wird erschwert, indem die Eltern nicht mehr wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie sich über die Leistungen ihres Kindes informieren lassen wollen. Beispiele im Ausland zeigen, dass die charakterliche Erziehung in der Gesamtschule noch ungelöst ist und dass gerade die scheuen Kinder, ausserhalb der Geborgenheit eines Klassenverbandes, nur schwer Kontakt finden.

Zur Orientierung ihrer Mitglieder hat die Zürcher Frauenzentrale eine Arbeitstagung über die Problematik der Schulreform veranstaltet und sowohl Befürworter wie Gegner der Gesamtschule zu Worte kommen lassen. Zwei weitere Referenten erläuterten, was die Eltern und was die Wirtschaft von der Schule erwarten. «Die Schule aus der Sicht der Eltern» wurde von Leni Oertli-Bersinger, Kantonsrätin, Bülach, beleuchtet. Ohne sich für eine bestimmte Schulform zu entscheiden, formulierte sie ein paar konkrete Forderungen an Schulbehörden und Lehrer; sie zeigte aber auch auf, was die Schule von den Eltern erwarten darf. Sie finden das Referat, leicht gekürzt, auf den folgenden Seiten.

Margrit Baumann